

Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag  
—  
Belegpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis ist  
f. Altensteig  
und nah  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
außwärts  
je 8 S. die  
1 Spalt, Zeile

Nr. 60. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 22. April

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1897.

### Amthches.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1898 ab sind die ortsüblichen Tagelöhne im O. Bezirk Nagold festgesetzt worden wie folgt:  
I. für Enzthal und Spielberg für Personen über 16 Jahre: männl. M. 2.20, weibl. M. 1.40, unter 16 1.40, 1.—  
II. für Bernsd.: für Personen über 16 Jahre: männl. M. 2.—, weibl. M. 1.20, unter 16 1.10, —.70  
III. in den übrigen Bezirksgemeinden: für Personen über 16 Jahre: männl. M. 1.70, weibl. M. 1.20, unter 16 1.10, —.70.

Die periodische Formunterung des Pferdebestandes im Oberamtsbezirk Freudenstadt findet am Dienstag den 18. Mai d. J., Mittwoch den 19. Mai und Donnerstag den 20. Mai d. J. je von morgens 8 Uhr an auf dem Marktplatz in Freudenstadt statt. Es sind vorzuführen:  
am Dienstag den 18. Mai d. J. morgens 8 Uhr: die Pferde von Rast, Baiersbrunn, Böfingen, Dietersweiler; — 9 Uhr: die — von Dorndorfen, Durrweiler, Herzogswiler; — 10 Uhr: die — von Obdtlingen, Grömbach, Hochdorf, Wörnersberg, Wittenborn; — 11 Uhr: die — von Besenfeld, Reimerjan, Schönbach;  
am Mittwoch den 19. Mai d. J. morgens 8 Uhr: die Pferde von Grünthal, Gallmangen, Gatten, Lombach, Lohburg; — 9 Uhr: die — von Obdtweiler, Ergrube, Hirschweiler, Thumlingen; — 10 Uhr: die — von Reichenbach, Hefelbach, Hagenbach, Röh, Schwarzenberg; — 11 Uhr: die — von Reunel, Pfalzgrafenweiler;  
am Donnerstag den 20. Mai d. J. morgens 8 Uhr: die Pferde von Freudenstadt; — 9 Uhr: die — von Jälsberg, Oberflingen, Obermusbach, Rott; — 10 Uhr: die — von Schoploch, Unterflingen, Untermusbach.

Verseht wurde Forstmeister Stock in Urach auf das erledigte Forstamt Lötzingen.  
Uebertragen wurde das erledigte Revieramt Waldenbuch Forst Lötzingen dem Forstamtsassistenten Eilenlohr in Neuenbürg.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 21. April. Nichtiges Osterwetter blieb uns diesmal leider verjagt; am Sonntag, dem Hauptfesttage, herrschte eine ganz rauhe Temperatur und es regnete und stürmte fast ununterbrochen. Die geplanten Ausflüge mußten unterbleiben. Besser ließ sich der Ostermontag an, er war wenigstens trocken, doch herrschte auch noch ein scharfer Wind, der den Gang in's Freie unangenehm beeinflusste. Die ungünstige wolkige Witterung hält nun schon seit 6 Wochen an und sie beeinträchtigt schwer das Wohlbefinden der Menschen. Die Erwachsenen sind von Katarrh geplagt und unter den Kindern treten vielfach

die roten Flecken auf, doch nimmt die Krankheit bis jetzt einen ziemlich unschuldigen Verlauf. Mehr Sonne und Wärme! — das ist jetzt das allgemeine Begehren.

-n. Altensteig-Dorf, 17. April. Die am Gründonnerstag hier abgehaltene Frühjahrsversammlung des Schwarzw.-Bienenz.-Vereins war gut besucht. Statt des angekündigten Vortrags über Auswinterung von Schullehrer Lude in Wörnersberg, der Familienverhältnisse halber am Erscheinen verhindert war, warf Vorstand Brendle einen Rückblick auf die Trachtverhältnisse im vorigen Sommer, auf die Ein-, Ueber- und Auswinterung der Stöcke. Zu bedauern sei, daß manche Bienenwirte unserer Gegend die bei der Herbsthauptversammlung erteilten Ratschläge betreffs der Einfütterung ihrer Völker nicht immer sorgsam befolgt haben. Das nötige Quantum an Zucker sei oft nicht oder aber zu spät gefüttert worden. Die Folge davon sei gewesen, daß manche Völker an Futtermangel zu Grunde gingen. So teilte der Redner mit, daß einem Bienenhalter 13 Völker verhungerten. Dieser beträchtliche Schaden hätte bei sorgfamer Einwinterung verhütet werden können; aber auch aufmerksamen Bienenwirten seien Völker eingegangen, so daß im allgemeinen die Ueberwinterung keine besonders günstige zu nennen sei. Als Bedeckung der Stöcke für den Winter haben sich die bei der Herbsthauptversammlung vorgezeigten Strohmatten wirklich gut bewährt, ebenfalls die Gerstumschalen Fütterungsbällone. Nachteilig gehandelt haben diejenigen Imker, welche in den gelinden Tagen im Februar ihre Stöcke aufmachten und zum Flug reizten; denn viel Volk sei dadurch ausgelassen und nicht mehr in den Stock zurückgekommen, wodurch die Stöcke sehr geschwächt wurden. Vor frühem Reiz der Bienen und vor leichter Bedeckung der Wohnungen im Frühjahr, was häufig eine Erkaltung der Brut zur Folge habe, warnte Redner ernstlich. Ueberhaupt lasse man die Völker den Winter über völlig in Ruhe, und auch im Beginne des Frühjahrs vermeide man möglichst Störungen. Wolle man den Stock auf seine Weiselrichtigkeit prüfen, klopfte man leicht an die Wohnung, und erfolge als Antwort ein ruhiges Summen durch die Bienen, so stehe alles gut beim Volk, während, wenn auf einige Beunruhigung ein schnelles Zischen zu vernehmen sei, man mit Sicherheit auf Weisellosigkeit oder sonst etwas Unregelmäßiges im

Stock schließen könne. Weisellose Völker vereinige man so bald als möglich mit weiselrichtigen, falls man nicht in der Lage sei, eine begattete Königin beizusetzen. Treffe man in einem Stock eine Asterkönigin, d. h. eine Eier legende Arbeiterin, entnehme man sorgfältig alle Waben samt dem Volk aus der Wohnung, kehre alles Volk ab und hänge den abgesetzten Bau wieder in den alten Stock. Da die Asterkönigin nicht mehr zurückkehre, könne man nun eine richtige Königin beisetzen. — Nachdem noch praktische Kunstfüttertafeln vorgezeigt, ihre Herstellung und Verwendung den Anwesenden erläutert worden war, kam man noch auf ein vom Landesbienenzüchterverein entworfenes Gesetz, betreffend die Faulbrut der Bienen zu sprechen. Wie schon mehrere Bezirksvereine lehnte auch unser Verein die Befürwortung der Einführung des beabsichtigten Gesetzes wegen der großen Schwierigkeiten, die dasselbe für die Imker mit sich bringen würde, einstimmig ab. Zur Verteilung an die Anwesenden kamen noch verschiedene Samereien von Pflanzen, die sehr gut honigen, aber bei uns noch nicht einheimisch sind, wie Sparsette, Boretsch und sog. Honigklee. Zum Schluß erfreute noch Waldmeister Schwab hier die anwesenden Imker mit einem die Bienenzucht behandelnden Gedicht, von dem wir hier einige Verse folgen lassen:

It trüb wie Fern das Wetter  
Das Bienenflieg nicht aus,  
Nicht wahr, Herr Bienenwetter,  
Das ist für Dich ein Graus?

Zu füttern Deine Ruten —  
Und ist die Zahl noch groß —  
Wie muß der Beutel zuden!  
Wie hart geht's auf ihn los!

Drum wünsche ich euch allen:  
Der Sommer werde klar,  
Möge süßer Tau viel fallen,  
Dah komm' ein Honigjahr!

\* Simmersfeld, 20. April. Hoherfreut wurden zu Ostern der Maurer Calmbach mit Frau in Simmersfeld, indem S. Majestät der König denselben aus Anlaß der Geburt eines siebenten lebenden Knaben, obwohl aus zweiter Ehe, die schöne Gabe von 15 M. zugehen ließ. Bekanntermassen ist zur Uebernahme der erbtenen Patenstelle die Abstammung aus ein und derselben Ehe erforderlich.

### Der wilde Lusch.

Erzählung von Reinhold Gehlhar.  
(Nachdruck verboten.)

1.  
„Alter, komm' schnell mal vor — der wilde Lusch ist da!“ rief die behäbige Wirtin des Gasthauses „Zum wilden Schwan“ durch die offene Fallthür in den Keller hinab.  
„Kann ich's denn hindern?“ klang die Antwort herauf. „Im Gasthaus ist jeder zu Haus, der seine Beche bezahlt — kann ich's hindern, daß der Lusch da ist?“  
„Aber hindern sollst's, daß es wieder blut'ge Köpfe seht!“  
„Und soll mir selber solchen holen! Treibt er's denn arg?“  
„Fängt toll genug an, da weiß man schon das Ende! Einen Thaler um den andern wirft er den Spielzeug hin, da er nur selber tanzen will. Und tanzen thut er der Reih' nach, daß den Mädels allemal die Augen aus den Köpfen quellen, und läßt nicht früher los, bis sie fast halbtot sind. Und die Burschen stehen umher, flüstern miteinander, machen böse Augen und ballen die Fäuste — komm stink, Alter, sonst giebt's was!“  
„Und was soll ich dabei thun?“  
„Wenigstens die Flint' konnt' ihm wegnehmen, er hat sie an die Linde gelehnt. Aber heimlich, daß er's nicht gewahrt wird!“  
Während die Wirtin sich nach diesen Worten davon machte, im schnellen Gehen sich in den breiten Hüften wiegend, um an dem draußen aufgeschlagenen

Schenktisch ihres Amtes zu walten, arbeitete sich der Wirt schwerfällig die Leiterstiegen der Kellertreppe hinauf, eine große Krute in der Hand, die er mit Spiritus gefüllt hatte. Es war nicht seine Mode, sonderlich schnell zu sein. Es dauerte eine Weile, bis er damit zurecht kam, die Krute auf dem Regal hinter dem Ladentisch unterzubringen, bis er die Fallthür des Kellers zugeklappt hatte und dann, vor sich hin brummend und stöhnend, in die nach dem Hof hinausführende Thür trat. Auf der steinernen Schwelle blieb er stehen und sich die Hände an der großen blauen Schürze wischend, schaute er blinzelnden Auges auf das Bild, das sich ihm bot.  
Seitlich von dem engen Wirtschaftshof breitete sich, von Bäumen eingebegt, ein freier Platz aus, sein dürrer Rasenteppich war kein übler Tanzboden. Mädchen in farbigen bauschigen Kleidern, Burschen in dunklen weiten Bauernfitteln hielten den Rand des Platzes besetzt und verfolgten mit unwilligen Blicken das Paar, das zu der freischwebenden Musik der drei Dorfmusikanten in wirbelndem Tempo tanzte.  
Der Tänzer war der wilde Lusch.  
Die Tänzerin leuchtete, doch der wilde Lusch schien nicht an das Aufhören zu denken; noch zeigten seine Bewegungen keine Spur von Ermüdung.  
Der Unwille der Zuschauenden machte sich deutlicher Luft. „Loslassen!“ riefen einige Burschen. „Aufhören! Genug!“  
„Juch!“ rief der wilde Lusch und schwenkte seine Tänzerin nur noch schneller, daß ihre Röcke sich aufbauschten.

„Hörst du?“ sagte auch das Mädchen zu seinem Tänzer. „Lasse mich los!“ Die andern —  
Mit einem plötzlichen Ruck blieb er stehen, daß die Tänzerin taumelte.  
„Du hast angst, Bertha?“ fragte er halb spöttisch, halb finster. „Die andern? Was ist's mit den andern?“  
Er ließ das schwer atmende Mädchen mitten auf dem Tanzplatz stehen, wandte ihr achselzuckend den Rücken und schaute sich mit herausforderndem Trotz um. Er rechte seine große, leinige Gestalt hoch, auf seinem bleichen, schwarz geschnittenen Gesicht zuckte es. Es schien, als suche er einen Anlaß zu handeln. Da fiel sein funkelnder Blick auf den Wirt, der eben nach seinem Gewehr griff.  
„Hallo Wirt, alter Narr! Was wollt Ihr da mit meiner Blüthe?“  
„Sie könnte losgehen, Lusch, da wollt' ich sie —“  
„Losgehen konnt' sie? Ha, ha! Zum Lachen ist's! Losgehen konnt' sie! Sag' doch, wie du's meinst — Der wilde Lusch konnt' sie losdrücken! Angst habt Ihr — erbärmliche Angst! Gebt her —!“  
Er nahm dem Alten die Waffe aus der Hand — „Angst gar vor einem ungeladenen Gewehr! Seht her —“  
Er nahm die Flint' in die Fäuste und stemmte das Knie gegen den Lauf. Seine Muskeln spannten sich, und unter dem Druck seiner Miesenkraft bog sich das Eisen wie Blech. Er schlenkerte die Flint' beiseite. „Da liegt sie. Was braucht der wilde Lusch einen Schießprügel, wenn er solche Fäuste hat!“

\* **Ragold**, 17. April. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde Werkmeister August Schell aus Ludwigsburg einstimmig zum Stadtbaumeister hier gewählt.

\* **Freudenstadt**, 17. April. Die Realschulfrage, die in letzter Zeit in den Kreisen unserer gesamten Bürgerschaft lebhaft erörtert wurde, ist in der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien nunmehr entschieden worden. Oberstudienrat Dillmann-Stuttgart erläuterte die Angelegenheit in schultechnischer Hinsicht, wobei aus der Mitte der zahlreich anwesenden Bürger verschiedene Ansichten und Wünsche geltend gemacht wurden. Die Abstimmung ergab eine wiederholte Mehrheit für Errichtung eines 7- resp. 8klassigen Realschulums, welches mit Absolvierung der 7. Klasse zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt.

\* **Stuttgart**, 19. April. General der Infanterie Otto v. Haldemwang ist am Ostermontag früh 11 $\frac{1}{2}$  Uhr verstorben.

§ **Stuttgart**, 20. April. Nach einer Zusammenstellung der von Herrn Professor Erbe (Stuttgart) herausgegebenen „Süddeutschen Blätter“ war Mitte Dezember 1896 die Gabelbergersche Stenografie in Württemberg an 10 Gymnasien, 2 evangelisch-theologischen Seminaren, 1 Lyceum, 2 Lateinschulen, 2 Realgymnasien, 1 Realschule, 13 Realschulen, 3 höheren Handelsschulen, 10 Fortbildungsschulen, 1 höheren Mädchenschule und 1 Mädchenmittelschule mit 1495 Anfängern — die Stolzeische an 1 Lateinschule, 1 Realschule, 2 Fortbildungsschulen mit etwa 90 — die Schrey'sche an 2 Realschulen mit 50 — die Kollersche an 1 evangel. theolog. Seminar mit 25 Anfängern vertreten.

§ **Stuttgart**, 20. April. Der württembergische Kriegerbund zehlt sich gegenwärtig aus 1250 Vereinen mit zusammen 58 682 Mitgliedern zusammen. Das Vermögen beziffert sich auf 328 159 Mark, hat also um 71 000 Mk. zugenommen. Für Unterstützungen wurden ca. 30 000 Mk. verausgabt. — Das diesjährige Bundesfest findet in Rottweil statt.

\* **Heilbronn**, 20. April. Zum Fall Bauer schreibt man dem „Stuttg. R. Tgl.“ aus Ludwigsburg: „Das am 4. Februar d. J. vom Kriegsgericht in Stuttgart über den Lieutenant Rabe aus Anlaß des „Falles Bauer“ gefällte Urteil scheint die königliche Bestätigung erhalten zu haben. Lieutenant Rabe hat am letzten Mittwoch seine amonatische Festungshaft auf dem Hohen-Asperg angetreten. Ob auch auf die gegen ihn beantragte Entfernung aus dem Heere erkannt worden, ist bis jetzt nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. (Rabe war beschuldigt, den Musketier Bauer III von Neckarsulm in Verzweiflung und Tod getrieben zu haben.)“

\* **Ulm**, 17. April. (Echt Ulmerisch.) Ein originelles „Großes Konkurrenz-Schreiben“ erläßt die hiesige, bekannte Gesellschaft Hundskomödie. Sie beabsichtigt, Postkarten als „Gruß aus der Hundskomödie“ anfertigen zu lassen und fordert öffentlich zur Einreichung von Entwürfen auf. Die 3 ausgelegten Preise sind: Erster Preis 200, zweiter 100 und dritter 50 Biermarken.

\* (Verschiedenes.) Der 23jährige Maurer Fled von Mönchberg wollte sich am Montag in der Nähe der Station Herrenberg vom Zug überfahren

lassen. Der Lokomotivführer bemerkte dies noch rechtzeitig, so daß der Lebensmüde von seinem Vorhaben abgehalten werden konnte. — In Neckarsulm geriet der 77jährige Schmiedemeister Saupp unter ein beladenes Fuhrwerk und wurde derart überfahren, daß er bald darauf starb. — In Weingarten ist dieser Tage der frühere Gerbermeister, Privatier Joseph Jakob, im Alter von 82 Jahren gestorben. Derselbe erfreute sich bis zuletzt einer Rüstigkeit und Geistesfrische, die den raschen Abschluß seines Lebens nicht ahnen ließ. — In Mössingen haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, daß sämtliche Männer der Gemeinde, welche an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teilgenommen haben, vom 1. April ds. Js. an von Bezahlung der Wohnsteuer im Betrag von 3 Mark per Jahr auf Lebenszeit befreit sein sollen. — In dem Alborte Böhringen brach am Ostermontag nachmittags Feuer aus, das die an das alte Schulhaus angebaute Scheuer, welche von einem Bauern gemietet war, einscherte. Auch das Schulhaus wurde stark beschädigt.

\* **Berlin**, 20. April. Der Fürst von Bulgarien ist infognito in Berlin eingetroffen, wie verlautet in wichtiger Mission.

\* **Schwerin**, 19. April. Die Leiche des Großherzogs Friedrich Franz III. traf heute vormittag 11.45 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein. Unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken erfolgte die Ueberführung nach der Schlosskirche. Die Fürstlichkeiten und der Hof folgten zu Fuß dem Sarge, der in der Schlosskirche im Paradesarge aufgebahrt wurde.

### Ausländisches.

\* **Wien**, 20. April. Im Festsaal des Rathauses fand heute die feierliche Vereidigung des Bürgermeisters Dr. Lueger statt.

### Der türk.-griech. Krieg ist erklärt!

Diese Meldung brachte der erste Osterfeiertag aus Konstantinopel und ihr schlossen sich sogleich andere an, welche von erbitterten Kämpfen um die Engpässe der griechisch-thessalischen Grenze berichteten. (Wir haben die bezügl. Nachrichten am Dienstag durch ein Extrablatt verbreitet.) Die Vermutung, daß die kretische Frage diesmal wie schon öfter versumpfen würde, hat sich also nicht bestätigt und wenn der offene Kampf auf sein jetziges Gebiet beschränkt bleibt, hat das friedliebende Europa keinen Grund zur besondern Unzufriedenheit, denn lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

Weitere Nachrichten besagen:

\* **Konstantinopel**, 19. April. Eine Depesche des „Iddar“ aus Clafona meldet, daß die befestigte griechische Position Klaupe von den türkischen Truppen genommen wurde. Die griechischen Truppen seien geflohen und die türkischen Truppen überall siegreich vorgezogen.

\* **Wien**, 20. April. Nach Informationen des Fremdenblattes stehen an der Grenze 93 000 Griechen 90 000 Türken gegenüber.

\* **Parissa**, 20. April. Agence Havas. Der Kronprinz, der nach der Grenze geeilt war, ist gestern abend hierher zurückgekehrt. Die griechischen Truppen

haben Grigovoli nach erbittertem Kampf wieder genommen.

\* **Konstantinopel**, 20. April. Ein Leitartikel des Blattes „Sabah“, betitelt: „Die Veranlassung zum Kriege“ führt aus, daß Griechenland alle Schuld trage. Die durch die Mächte und die Verträge garantierte Integrität und Souveränität der Türkei veranlaßte die Mächte zur Intervention, welche die Türkei, trotzdem sie zur Regelung der kretischen Frage selbst befähigt ist, um des Friedens willen annahm. Die Mächte haben nicht Pressionsmittel gebraucht, sondern Mäßigung walten lassen. Griechenland hat dies nicht gewürdigt, und Truppen als Briganten nach Kreta geschickt. Alle großen europäischen Blätter haben die bestialischen Gewaltthätigkeiten der Insurgenten, welche gleich wilden Tieren zu bestrafen seien, verurteilt. Griechenland hat Kriegsvorbereitungen getroffen und schließlich an der Grenze Reibungen begonnen. Die Konzentrierung der türkischen Truppen sei eine rein defensive Maßregel. Griechenland habe die türkische Militärkraft und die Schluppe, die es vor 12 Jahren erlitten hat, vergessen. Es verwende reguläre Truppen in irregulärer Form. Griechenland gleicht einem Rinde, welches mit Steinen wirft und davon läuft. Die Türkei sei zu einer Gegenaktion gezwungen gewesen. Alle Verantwortlichkeit trage Griechenland.

\* **Konstantinopel**, 20. April. Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus. Berichte des türkischen Oberkommandierenden Edhem Pascha heben die Beweglichkeit und Energie der Griechen sowie die Zähigkeit der griechischen Verteidigung der Positionen von Meluna, Tata, Livado und Tournavo hervor. Einige schwach besetzte Positionen, deren Ortsangabe nicht genau ist, ferner kleinere Abteilungen und Patrouillen erlitten Schläppen. An einigen Punkten war dagegen der griechische Widerstand ein sehr geringer und artete in einen panikartigen Rückzug aus. Im Pildiz-Kiook ist man heute zuversichtlich und giebt der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die griechische Landarmee bald besetzt sein werde. Dagegen hat man ernste Befürchtungen von griechischen Unternehmungen zur See gegen die ausgedehnte türkische Küste und die vielen schutzlosen Hafensstädte, da die in den Dardanellen liegende Eskadre sich zu einer Aktion unfähig erwies. Das Gerücht von einem Vorgehen Edhem Paschas findet bisher keine Bestätigung, die Nachricht, daß Marschall Kamphöener Pascha nach dem Kriegsschauplatz beordert worden sei, ist falsch. Man vermutet, daß die früher gemeldete Entgleisung auf der Verbindungslinie von Saloniki nach Dedeağatsch von griechischer Seite injiziert worden sei. Vom türkischen Aktionskomitee liegen bisher nur Meldungen von kleineren Scharmützeln von der Grenze vor, aber von keiner größeren Aktion.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

**Braut-Seide v. 95 Pfg.** bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Senneberg-Seide von 60 Bg. bis 18.65 per Met. — glatt gestreift, farciert, gemallert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- & stounerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter.

**Seiden-Fabriken G. Senneberg (f. u. f. Hofl.) Bürsch.**

### Neueste Nachrichten.

§ **Berlin**, 21. April. Den Berliner Neuesten Nachrichten zufolge steht der Abschluß des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages bevor.

§ **Berlin**, 21. April. Die Abreise des Kaisers erfolgte gestern Abend gegen 8 Uhr. Vormittags frühstückte der Kaiser beim deutschen Botschafter in Wien, woselbst er auch Abends verweilte.

§ **Berlin**, 21. April. Der Fürst von Bulgarien stattete gestern abend Marschall einen längeren Besuch ab, sowie dem türkischen Botschafter. Er begiebt sich zur Beisehung nach Schwerin.

§ **Berlin**, 21. April. Der Lokalanzeiger meldet aus Paris: Hohenlohe ist gestern nach Berlin abgereist.

§ **Athen**, 21. April. Der „Paligenesia“ zufolge haben die Griechen nach elfstündigem Kampfe vor Damasi zwei türkische Kompagnien gefangen genommen, und nach Parissa gebracht. Dasselbe Blatt berichtet von einem glänzenden Sieg des griechischen Heeres über die türkische Uebermacht bei Biglia, wo angeblich 200 Türken gefangen wurden. Bei Arta findet ein heftiger Artilleriekampf statt, wobei 76 Geschütze engagiert sind.

§ **Wien**, 21. April. Eine Erneuerung des Dreikaiserbundes, der ausschließlich Friedenszwecken dienen soll, wird in ungarischen Zeitungen als bevorstehend bezeichnet. Die gegenwärtige Reise des Kaisers Wilhelm nach Wien und die Fahrt des Kaisers Franz Joseph nach Petersburg soll damit im Zusammenhang stehen.

„Bravo!“ riefen die jungen Burschen, denen allemal ein Kraftkunststück imponiert.

Halb mitleidig, halb herausfordernd sah der wilde Lusch sich um. Sein Blick begegnete ein Paar Mädchenaugen, die groß und ruhig auf ihn gerichtet waren. Er ging auf das junge Mädchen zu, das eben erst in den Kreis getreten war.

„Anna, hast du auch angst?“

„Angst? Vor was?“

„Vor mir, Anna! Vor mir, wie die andern alle!“

„Nein, ich habe keine Angst vor dir, Wilhelm.“

Der volle ruhige Blick ihrer braunen Augen in dem feinen stillen Gesicht bestätigte ihre Worte.

„Recht, Anna! Du bist die einzige. Komm, mit dir will ich tanzen. — Legt los, Spielleute!“

Sie legte sich in seinen Arm, ihre zierliche Gestalt reichte dem Riesen kaum bis an die Brust. Er hob sie, daß ihre Füße gerade noch den Boden berührten. Sein Tanzen war ein Stürmen, als treibe ihn eine heimliche, wilde Leidenschaft. Fast schwanden ihr die Sinne, doch sie hielt aus, bis er aufhörte.

Er ließ sie nicht los. An das Haus lehnte sich eine Laube, dort führte er sie hin. Sie war halb betäubt.

Die Sonne warf zitternde, glühende Lichtstreifen in den dämmrigen Vertief.

„Wirtin! Eine Flasche her von Eurem Kirschwein, dem besten!“

Er hatte noch immer seinen Arm um ihre feine Taille gelegt — behutsam und vorsichtig, als könnte er sie zerbrechen. Die Wirtin kam.

„Laß mich los, Wilhelm.“

Er zog seinen Arm zurück.

„Du nennst mich Wilhelm, die andern nennen mich Lusch, den wilden Lusch. Weshalb rufft du mich nicht auch so?“

„Weil du Wilhelm heiß'st.“

„Und weil ich's lieber hör' — Ja, ich hör's lieber. Angst haben sie alle vor mir und gehen drei Schritt' rum um mich, die Leute bekneuzen sich vor dem wilden Lusch. Und das macht mich wild, daß ich dreinschlagen möcht', wo ich sie treffe! Bin ich ein toller Hund? Bin ich ein Mörder, bin ich ein Dieb? Ja — ha, ha — ich bin ja ein Mörder — hab' manchem Rehbock schon das Lebenslicht ausgeblasen! Und ein Dieb dazu — hab' ihn geschossen, wo ich nicht durst'! So sagen die Leut' und schwören d'rauf! D'rumb bin ich der wilde Lusch! Meinnetwegen! Ich pfeif' d'rauf! Ich bin stolz d'rauf! Willst Du mich immer Wilhelm nennen?“

„So lang' du den andern Namen nicht von mir verdienst.“

„Sieh, Mädchen, du zierliches Ding — in meiner Hand könnt' ich dich zerbrechen — und doch kannst du mich um den Finger wickeln, kannst mit mir machen, was du willst. Ich mag ein störrischer trotziger Bursch' sein — ja, ja, ich bin's — aber vor dir hat mein Trotz keinen Bestand. Mein Sinn wird weich wie Wachs an der Sonne, wenn du mich anschaut — sieh, so — so wie jetzt, Anna —“

Sie senkte den Blick, er brach ab.

(Fortsetzung folgt.)

## Altensteig Stadt.

# Fahrnis-Verkauf

am Donnerstag den 22. April ds. Js.  
von vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr an  
aus der Verlassenschaftsmasse der

† Ludwig Schupp, Schreiners Wtw. hier

in deren Wohnung.

Hiebei kommt vor:

Schmuckstücken, Bücher, Gemälde, Frauenkleider, Betten,  
Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß- und Band-  
geschirr, allerlei Hausrat und 3 Am. Brennholz.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 21. April 1897.

Waisengericht.  
Vorstand: Stadtsch. Welfer.

Spielberg.

# Stammholz-Verkauf

auf dem Stock im Wege der Submission.

Aus dem Gemeindewald kommen

ca. 500 Festm. Fichten u. wenige  
Tannen mit ungefähr 150 fm. I.,  
150 fm. II., 100 fm. III., 100  
Festm. IV. und V. Klasse

in verschiedenen Losen zum Verkauf.

Die Angebote sind schriftlich in  $\frac{1}{10}$  des Altensteiger Revierpreises bis zum  
28. April mittags 11 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.

Gemeinderat.

## Landwirtsch. Bezirks-Verein Nagold.

# Plenar-Versammlung

am Sonntag den 25. April, nachmittags 3 Uhr  
im Gasthaus z. „Hirsch“ in Ueberberg.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Hrn. Stadtförsters Weinland von Nagold über „die  
verschiedenen Stallstreuemittel auf Grund fremder und  
eigener früherer Erfahrungen.“
- 2) Mitteilungen über den Zuchtviehkauf in der Schweiz.
- 3) Wiedereinführung des Wetternachrichtendienstes im heurigen Sommer.
- 4) Förderung des Feldbereinigungswesens und der landw. Melio-  
rationen.
- 5) Besprechung über den gemeinschaftlichen Ankauf von Kunstdünger  
und Saatgut.

Die verehrten Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft werden  
bei der Wichtigkeit der zur Sprache kommenden Gegenstände zu zahlreichem Be-  
such der Versammlung dringend eingeladen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ortsüblicher  
Weise in ihren Gemeinden bekannt zu machen und die Landwirte ihrer Gemeinden  
zum Besuch der Versammlung speziell aufzufordern.

Nagold, den 19. April 1897.

Vereins-Vorstand:  
Oberamtmann Ritter.

Besenfeld-Schwarzenberg.

# Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 22. April ds. Js.

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Besenfeld  
freundlichst einzuladen.

Mich. Friedrich Sakmann

Seidbauer  
in Besenfeld.

Anna Maria Frey

Tochter des

† Christian Frey, Gutsbesizers und  
Schultheißen in Schwarzenberg.

Wir bitten dies statt jeder persönlichen Einladung entgegennehmen zu wollen.

## Nach ärztlichem Urteil

ist der nach patentiertem Verfahren hergestellte Kathreiner'sche Malzkaffee  
ein besonders zu empfehlender Ersatz des Bohnenkaffees, weil er wohl wie  
Kaffee schmeckt und riecht, aber nicht dessen schädliche Wirkung besitzt.

Altensteig.

# Damen-Confektion!

Capes, Krägen & Jaquetts

sind wieder in schöner Auswahl eingetroffen und kommen fort-  
während frische Auswahlungen an.

Gleichzeitig empfiehlt eine schöne Auswahl garnierte und  
ungarnierte

**Damen- & Kinder-Hüte**

in allen Preislagen, sowie

fertige Trauer-Hüte.

Johanna Strobel

Modistin.

Pfalzgrafenweiler.

Wein Lager in

**Mehl und Welschkorn-Mehl**

bringe zu den billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung.

Louis Bacher.

London.



Niederlagen der  
Day & Martin's  
Wichse

bei

Johs. Kallenbach

und

Paul Sed,

Altensteig.



Spezialität gegen Wanzen, Flöhe,  
Küchenungeziefer, Motten,  
Parasiten auf Haustieren etc. etc.



# Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet unüber-

troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird  
darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale  
sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Altensteig bei Herrn Christian Burghard jr.

„Haiterbach“ „J. G. Gutekunst.“

